

Sinfonie-Sonate Nr. 2 in Es-Dur,
Transkription für Orchester von Eberhard Kloke
nach der Klaviersonate Nr. 13 op. 27 Nr.1 in Es-Dur (1800/01)
SONATA QUASI UNA FANTASIA
von Ludwig van Beethoven, gewidmet der Fürstin Josephine von Liechtenstein

„...Im übrigen muten die meisten Klavierkompositionen Beethovens wie Transkriptionen vom Orchester an...“ (Busoni)

Einleitende Bemerkung zum Thema Transkription

Ferruccio Busoni, der große Liszt-Schüler hatte sich in seinem Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst (1907) – nicht zuletzt angesichts der immensen Hinterlassenschaft von Liszts Transkriptionsarbeiten – ausführlich zum Thema Transkription geäußert: *„Transkription: gegenwärtig ein recht mißverständener, fast schimpflicher Begriff. Die häufige Opposition, die ich mit „Transkription“ erregte, und die Opposition, die oft unvergnügliche Kritik in mir hervorrief, veranlaßten mich zum Versuch, über diesen punkt Klarheit zu gewinnen. Was ich endgültig darüber denke, ist: Jede Notation ist schon Transkription eines abstrakten Einfalls. Mit dem Augenblick, da die Feder sich seiner bemächtigt, verliert der Gedanke seine Originalgestalt. Die Absicht, den Einfall aufzuschreiben, bedingt schon die Wahl von Taktart und Tonart, Form und Klangmittel, für welche der Komponist sich entscheiden muß... Auch der Vortrag eines Werkes ist eine Transkription und kann – mag er sich noch so frei gebärden – niemals das Original aus der Welt schaffen...“*

...Im übrigen muten die meisten Klavierkompositionen Beethovens wie Transkriptionen vom Orchester an, die meisten Schumann'schen Orchesterwerke wie Übertragungen vom Klavier – und sind es in gewisser Weise auch.“

Gerade angesichts des Liszt'schen Transkriptions-Cœuvres, vor allem den Transkriptionen der Beethoven-Sinfonien für Klavier, stellt es eine enorme Herausforderung dar, eine Transkriptionsarbeit für Orchester quasi im umgekehrten Verfahren zu entwickeln. Der kompositorische Gehalt einerseits und die oft auf das Minimum beschränkte Klaviersprache Beethovens andererseits lassen durchaus eine differenzierte Orchester-Instrumentationstechnik zu.

Es wird versucht, den kompositorischen Kern instrumentatorisch herauszuarbeiten, darüber hinaus jedoch eigene weiterführende rhythmische und melodische Linien zu zeichnen, die sich aus der Übertragung von Klavier auf einen Orchesterapparat ergeben. Insbesondere wird die durch die Klaviertechnik bedingte Zweistimmigkeit an einigen Stellen durch harmonische Ergänzung und diverse rhythmische „Patterns“ erweitert.

Dabei entstanden ähnlich der Liszt'schen Klaviersprache oft neuartig wirkende Orchesterstücke, mit deren Harmonik, Rhythmik und struktureller Kombinatorik versucht wurde, durchaus eigene Wege – eben geschult an Orchesterwerken des 20. Jahrhunderts – zu beschreiten, ohne sich dabei zu weit vom „Original“ zu entfernen.

Spezifika:

Die beiden Sonaten op. 27 (Nr. 1 und 2) weisen durch den Zusatz "Sonata quasi una fantasia" augenscheinlich auf den experimentellen Charakter im Sonatenschaffen des „mittleren“ Beethovens. Das Scherzo wurde durch wechselnde Bläserakkorde ergänzt und taucht den Satz in eine düstere Atmosphäre, die schärfer gesetzte Synkopierung am Schluss dramatisiert das Geschehen.

Der letzte Satz zitiert vor der anschließenden Coda den Anfang des Adagios. Die folgenden Posaunen- und Hörnerpassagen kommen umso überraschender.

Der repetitive Charakter des Allegro vivace mutet durch die komplementär ergänzten rhythmischen „Patterns“ wie ein Vorgriff auf einen heutigen *minimal-sound*.

Es ist spannend und erstaunlich zugleich, dass die Form und somit Länge der Sonate durchaus mit der Konstruktion und Architektur der frühen und mittleren Sinfonien übereinstimmt. Die Bemerkung Busonis „...im übrigen muten die meisten Klavierkompositionen Beethovens wie Transkriptionen vom Orchester an...“ sollte durch die vorliegende Transkriptionsarbeit verifiziert werden.

Die Orchesterbesetzung orientiert sich in etwa an der Gesamtbesetzungsstärke der 9. Sinfonie Beethovens. Die Gesamtdauer dieser Sinfonie beträgt ca. 15 Minuten.

Tempovergleich:

Sinfonie-Sonate Nr. 2 in Es-Dur,
Transkription für Orchester von Eberhard Kloke
nach der Klaviersonate Nr. 13 op. 27 Nr.1 in Es-Dur (1800/01)
von Ludwig van Beethoven

Andante ♩ = 108 (EK) ♩ = 92 (Kolisch); Allegro molto e vivace ♩ = 96 (EK) ♩ = 116 (Kolisch);
Adagio con espressione ♩ = 78 (EK) ♩ = 72 (Kolisch); Allegro vivace ♩ = 120 (EK) ♩ = 120 (Kolisch);
Presto agitato ♩ = 132 (EK) ♩ = 176 (Kolisch)

Orchesterbesetzung:

Flöte 1
Flöte 2
Oboe 1
Oboe 2
Klarinette 1 in B,
Klarinette 2 in B
Fagott 1
Fagott 2 (auch Kontrafagott)
4 Hörner in F
2 Trompeten in B
3 Posaunen
Pauken
Streicher (min: 10/8/6/4/3, max: 14/12/10/8/6)

Eberhard Kloke, Berlin, im März 2014